



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 139.

Freitag den 18. Juni

1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 47 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber die Verlegung des Buß- und Bettages auf eine andere schicklichere Zeit. 2) Ueber Ausdehnung der Polizeigewalt. 3) Die Ameisen. 4) Korrespondenz aus Hirschberg. 5) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Die Schiffschleuse zu Dblau muß wegen nothwendiger Reparatur, Einhängung neuer Schleusenthore und Ausbesserung der Kammerwände u. s. w. vom 5. August d. J. ab auf sieben Wochen gesperrt werden. Dieses bringen wir den Schiffen und dem Handelsstande hierdurch zur Kenntniß, um Reisen und Sendungen darnach einrichten zu können.

Breslau, den 11. Juni 1841.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 15. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht dem Seconde-Lieutenant Prinzen zu Ysenburg und Büdingen des Garde-Dragoon-Regiments, und kommandirt zur Dienstleistung bei des Prinzen Friedrich von Preußen Königl. Hoheit, den St. Johanner Orden; sowie dem Gutsbesitzer Ernst Wilibald von Goldacker zu Mahlsdorf bei Belgig die Kammerherrn-Würde zu verleihen; den Dekonomie-Kommissarien von Halle genannt von Liptay zu Königsberg in Pr., von Sack zu Demmin, Cunitz zu Luckau und Flemming zu Kottbus den Charakter als Dekonomie-Kommissions-Räthen beizulegen; und den Intendantur-Rath Henke zum Intendanten des ersten Armeekorps zu ernennen.

Die Königl. Akademie der Künste hat in ihrer Plenar-Versammlung am 4. Juni d. J. den gegenwärtig hier anwesenden ersten Kupferstecher Sr. Majestät des Königs der Franzosen, August Caesar Ludwig Boucher Baron Desnoyers, Mitglied des Instituts von Frankreich, Offizier der Ehren-Legion, Rath der Königl. Museen, Ritter von St. Michael, Mitglied der Akademien zu Wien, München, Mailand, Genf etc., zu ihrem auswärtigen ordentlichen Mitgliede aufgenommen.

Abgereist: Se. Durchl. der Fürst Peter v. Armburg, nach Dresden. Der General-Major, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Inspekteur der Jäger und Schützen, v. Neumann, nach Neu-Strelitz.

* Berlin, 15. Juni. (Privatmitth.) Unser Hof weit gegenwärtig auf den königlichen Schlössern zu Potsdam, da der Großherzog und die Großherzogin v. Weimar auf ihrer Reise nach Petersburg sich schon mehrere Tage dort aufhalten. Den 17. d. M. geht unser Regentenpaar, wie schon gemeldet, nach dem Magdeburgischen, von wo Höchstseelbe nächsten Sonnabend wieder zurück sein will. — Unser Gesandter am päpstlichen Hofe, Hr. v. Buch, welcher bereits mit den freundlichsten Instruktionen zu seiner Abreise nach Rom versehen war, bleibt noch, Allerhöchster Bestimmung, wieder unter uns, indem der Graf Brühl, so weit von seiner Krankheit wieder hergestellt ist, daß er mit denselben friedlichen Aufträgen seine Mission an den Papst ausrichten kann. Nach Beendigung derselben wird Hr. v. Buch sich erst auf seinen Gesandtschaftsposten nach Rom zurückbegeben. — Die Ober-Präsidenten der Provinzen Pommern, Sachsen und Posen sind schon hier, um theils die Angelegenheiten der ihnen anvertrauten Provinzen mit unsern höchsten Behörden zu beraten, theils aber auch mit denselben den Landtagsabschied abzufassen. In diesen Tagen wird auch der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Hr. v. Schön, zu diesem Behufe in unserer Hauptstadt erwartet. — Der General-Major v. Rauch, welcher bisher unserer Gesandtschaft in Petersburg für Militär-Angelegenheiten attachirt war, und nun beim Könige in das Geh. Kabinet treten sollte, um den Vortrag für Militär-Angelegenheiten zu haben, bleibt auf den Wunsch des Kaisers

und der Kaiserin von Rußland wieder in der nämlichen Eigenschaft auf seinem bis jetzt inne gehaltenen Posten. Seine Sachen, welche bereits aus Petersburg hier eingetroffen waren, gehen mit dem Dampfschiff „Bogatyr“ wieder dorthin zurück. Der General-Adjutant Sr. Majestät, Generalmaj. v. Neumann wird nun, dem Vernehmen nach, den Vortrag für die Militär-Angelegenheiten bei unserm Monarchen erhalten. — So viel wir hier erfahren, hat unser König bis jetzt noch kein Todes-Urtheil unterzeichnet. Das des Raubmörders Kühnapfel liegt schon mehrere Wochen unserm Landesherrn zur Bestätigung vor, und dürfte wohl das erste sein, welches seit dem Regierungsantritt unsers Monarchen die Allerhöchste Genehmigung erhalten wird. (vergleiche gestr. Btg.) — August Wilhelm v. Schlegel will unter seinen vielen literarischen Arbeiten auch mehrere über attische Zustände hier vollenden, wozu er schon Jahrelang die Vorarbeiten in Bonn getroffen hat. — Neuere Mittheilungen aus Dresden lassen die bereits verbotenen Halle'schen Jahrbücher dort wieder unter dem Namen „Deutsche Jahrbücher“ durch die frühere Redaktion erscheinen. Wahrscheinlich wird auch die Tendenz dieser kritischen Blätter modifizirt worden sein. — Eine neue literarische Erscheinung „das genealogisch-diplomatische Jahrbuch für den preussischen Staat“ sirkulirt hier in den höhern Kreisen. Der Regierungs-Antritt unsers verehrten Königs hat sowohl in den höchsten Staatsämtern als in der Umgebung des Thrones so mannigfache Veränderungen hervorgerufen, daß es Bedürfnis wurde, eine übersichtliche Zusammenstellung zu haben. — Der zu Ende dieser Woche hier beginnende Wollmarkt ruft jetzt schon größeres Leben in unserer Hauptstadt hervor. Man sieht bereits beträchtliche Ladungen von Wolle ankommen, und mit ihnen auch viele Fremde. Man schmeichelt sich, daß der diesjährige Markt viel besser für die Wollproduzenten ausfallen wird, als im vergangenen Jahre. — Die rauen Tage, welche jetzt hier herrschen, vergegenwärtigen uns mehr den unangenehmen April, als den schönen Rosenmonat, in dem wir leben. Die kühle Witterung nöthigt uns in Winterkleider zu hüllen, was zum vollen dichten Laube der Bäume einen eignen Kontrast bildet. — Alles klagt über den Verfall unsrer königlichen Bühne. (?) Das Gerücht taucht wieder auf, daß der General-Intendant der Schauspiele, Graf von Redern, seine große Hofcharge aufgeben will.

In dem so eben die Presse verlassenden 5ten Bande der „Denkschriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Literatur“, findet sich ein Brief des Ministers von Altenstein, den dieser gleich nach dem Tode des Professors Hegel, an seinen Freund, den Geheimrath Joh. Schutze, schrieb. Dieser Brief ist ein sprechendes Denkmal nicht allein des humanen, menschenfreundlichen Herzens, sondern auch ein offenes, klares Aussprechen, wie Altenstein den berühmten Philosophen verehrte und welche hohe Stelle er demselben unter Deutschlands großen Männern angewiesen wissen wollte. Er lautet: „Ew. Hochwohlgeboren erst diesen Morgen erhaltene Zeilen von gestern haben mich tief erschüttert und mit unaussprechlichem Schmerz erfüllt. Kaum vermag ich noch die Wirklichkeit des unendlichen Verlustes zu fassen, welchen die Wissenschaft, der preussische Staat und alle Verehrer und Freunde des Mannes erlitten haben, der gleich ausgezeichnet war als Gelehrter und in allen dem Höheren zugewandten menschlichen Verhältnissen. Je mehr der Verewigte mit seinem ganzen Wissen dem Höchsten angehörte und auf dieser Welt für solches mit treuer Hingebung und unermüdblicher Anstrengung segensreich wirkte, desto lebendiger drängt sich auch das Gefühl auf, daß er zur Er-

reichung seines Ziels, zur Vollendung von Dem, der höher ist als Alles, abgerufen sei, und in diesem Gefühl mindert sich der Schmerz, wenn auch der Verlust nur um so viel größer hervortritt. Nur mit der innigsten Wehmuth kann ich an die verehrte Gattin des theuern Entschlafenen denken. Sie, die im Gefühl des höhern Werthes des Gatten ihr größtes Glück fand, wird auch dann die Stärke finden, den unerföhllichen Verlust zu ertragen; allein sie muß auch, das irdische Loos theilend, um so tiefer den unendlichen Schmerz der Trennung fühlen. Der Verewigte war mir bei dem schmerzlichen Ereignisse meines Lebens durch die Aeußerungen seines so unendlich tiefen, zarten und erhebenden Mitgefühls unendlich wohlthätig. Ich wünschte, der tiefgebeugten Gattin in gleicher Art durch den Ausdruck des tiefsten Mitgefühls wohlthätig sein zu können, darf aber einen Versuch gar nicht wagen, da meine Aeußerung so unendlich gegen Das zurückbleiben würde, was mich allein befriedigen und mir einigermaßen eine angemessene Wirkung verbürgen könnte. Inzwischen bitte ich Sie, solches der Leidtragenden, wann und wie Sie es für das Beste und Angemessenste halten, auszudrücken und ihr in meinem Namen über die herzlichste Theilnahme zu sagen, was für solche nur immer tröstend und beruhigend sein kann. Sie dürfen nicht befürchten, in meinem Namen zu viel zu äußern. Es wird immer gegen Das, was ich solcher zu sagen wünschte, zurückbleiben. Die Nachricht hat mich so sehr ergriffen, daß es Pflicht für mich ist, abzubringen. Ganz fühle ich mit Ihnen, mein Theuerster, die Größe Ihres eignen Verlustes! Sie sind ihm als Freund und in der Wissenschaft so nahe gestanden, daß nur Wenige, so wie Sie, richtig schätzen können, welcher Stern erster Größe in diesem Augenblick untergegangen ist.“

Posen, 11. Juni. Uminski, der während der polnischen Revolution 1831 bekannt gewordene General der Polen, war wegen Hochverrath nach Glogau auf die Festung gekommen. Nachdem er schon einige Zeit daselbst zugebracht, brach die Revolution aus. Er gab sein Ehrenwort, daß er keinen Theil daran nehmen wolle; der König glaubte ihm; doch er brach sein gegebenes Ehrenwort und ging nach Polen. Nun, nach dem Tode des Königs, hat er den jetzigen König, ihm Gnade widerfahren zu lassen. Die Antwort des Königs lautete dahin, daß Uminski binnen 3 Monaten die Gnade des Königs im preussischen Staate selbst in Anspruch nehmen müsse. Der König sicherte ihm sogar freies Geleit bis Berlin zu. Uminski hielt die Sache wahrscheinlich nicht für so dringend, glaubte noch Winkelmüge machen zu können und schob seine Reise von einem Tage zum andern auf. So kam es denn, daß er erst später wieder an den König schrieb und aufs neue seine Gnade in Anspruch nahm. Aber die Antwort des Königs war: da er innerhalb der gesetzten Frist nicht zurückgekehrt, sei das Gnadengesuch gänzlich zu verweigern, und er angewiesen, die preussischen Staaten nicht mehr zu betreten. — Ein ähnlicher Fall hat sich vor kurzem bei dem in demagogischen Umtrieben verwickelten Breuer ereignet, welcher, von Belgien aus, wo er sich aufhielt, nach Berlin kam, um die Gnade des Königs in Anspruch zu nehmen. Diese verweiger-

ihm der König gänzlich, erlaubte ihm jedoch, frei und ungehindert nach Belgien zurückreisen zu dürfen.

(L. A. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 11. Juni. Nach einem mehrmonatlichen Besuche bei der königlichen Familie dahier haben Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessinnen von Danien, mit dem Erbprinzen, heute früh Höchstihre Rückreise nach dem Haag angetreten.

Dresden, 13. Juni. Seit einigen Tagen weilt der große Thorwaldsen auf seiner Reise von Kopenhagen nach Rom in unserer Stadt. Nachdem bereits Sr. Maj. der König ihn am Donnerstag nach Pillnitz und Sr. k. Hoh. der Prinz Johann am Freitage in der Stadt zur Mittagstafel gezogen hatten, wurde ihm im neuen Schauspielhause eine öffentliche Ehrenbezeugung dargebracht. Thorwaldsen wurde, ohne Ahnung von der kleinen Feierlichkeit zu haben, im königlichen Wagen aus seiner Wohnung abgeholt, im Corridor vor der königl. Mittelloge von den Mitgliedern des akad. Raths empfangen und in diese selbst eingeführt, wo der Herr Oberhofmarschall an seiner Seite Platz nahm. Am Schlusse der Oper (Ezaar und Zimmermann) trat Hr. Berg als Genius der Sculptur costumirt ein, und knüpfte den Schluß der Oper, wo Ezaar Peter I. sich einschiffte, um nach Rußland zurückzukehren, an die dargubringende Huldigung an. — Auf Thorwaldsen's Gegenwart in hiesiger Stadt und in der Mitte der Zuschauenden übergehend, schilderte sie dessen hohes Kunstverdienst mit begeisterten Worten, und den Lorbeerkrantz nach ihm zu streckend, schloß sie mit den Worten:

Den Kranz für ihn zu all den Lorbeerkränzen,
Die schon in Külle schmückten ihm das Haar,
Als Diademe auf der Stirne glänzen,
Der hoher Schöpfung Wunder offenbart.
Für seine Kunst giebt es nicht Ländergrenzen,
Der unsre ist er, bleibt er immerdar!
Dum soll, wohin ihn auch die Sterne leiten,
Ihn unser treues Lebehoch begleiten.

Da fiel die Muschel ein, und ein tausendstimmiges Lebehoch erscholl aus allen Reihen und Plätzen des gedrängten vollen Hauses, das in dreimaliger Wiederholung forttönte. Der herrliche Greis mit seinem Zerkantig war tief ergriffen aufgestanden und dankte mit unverkennbarer tiefer Rührung diesem Zeichen allgemeiner Theilnahme an seinen erhabenen Schöpfungen. Nachher hatten sich noch seine Freunde und Kunstgenossen im Buffet des Theaters zu einer einfachen Collation vereint, wozu die Menge strömte, und den Kunstheros so in der Nähe in unbefangener Mittheilung erblickte. Sein bekanntes Portrait, von Vogelstein gemalt, zierte den Platz über dem Kamin. Nach 11 Uhr holte ihn die Hofequipage wieder in sein Hotel. Heute Mittag giebt ihm der Herr Staatsminister von Lindenau ein Diner im Saale des Belvedere auf der Brühl'schen Terrasse.

Leipzig, 14. Juni. Heute in der Mittagsstunde verlor unsere Stadt durch den Tod nach mehrwöchentlichem Leiden ihren durch Rang ausgezeichnetsten Bewohner, Sr. Durchl. den Prinzen Friedrich Karl Emil von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, k. dänischen General der Infanterie, Ritter des Elephantenordens, Dr. der Philosophie u. d. d. Berewigte war, geb. 8. März 1767, Oheim der regierenden Königin von Dänemark und Bruder des vor Bernabotte zum Kronprinzen von Schweden erwählten Prinzen Christian August. Hatten den Berewigten die Verhältnisse dem öffentlichen Leben längst entzogen, so war dagegen seine Biederkeit des Charakters und edle Sinnesart um so ausschließlicher dem Kreise seiner hochgebildeten Familie zugewendet. Sie sind von Allem, welche ihm nahe kamen, stets eben so hoch und offen anerkannt worden, wie des Berewigten einsichtsvolle Theilnahme an den Zeitereignissen, seine Milde und jene edle Humanität, welche nur die Blüthe eines wahrhaft aufgeklärten Geistes ist.

Oesterreich.

Wien, 14. Juni. (Privatmitth.) Nach Berichten aus Modena vom 8ten d. erfreute sich S. M. die Kaiserin der besten Gesundheit. Am 19ten d. gedachte diese erlauchte Fürstin ihre Rückreise nach Schöndbrunn anzutreten. S. Maj. der Kaiser geht am 24ten seiner erlauchten Gemahlin nach Klagenfurt entgegen. — Die

Gerichte über das neue Anleihen dauern fort, und halten die Börse in großer Spannung, sowohl in Hinsicht des Quantum des Darlehens, als auch in Hinsicht der Procente. — Sr. Maj. der Kaiser beförderten zu Feldzeugmeistern die Feldmarschall-Lieutenants Baron Martonitz, Baron Erollich, Graf Rünigl, Baron Trapp, und zum General der Kavalerie den Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha.

Rußland.

Warschau, 14. Juni. (Privatmitth.) Den 7ten dss. sehr spät langte Sr. Durchl. der Erbprinz von Hessen-Darmstadt hier an, und geruhten bis zum 10. dss. in unserer Stadt zu verweilen. Hochdieselben nahmen während ihres Aufenthaltes in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters deren Sehenswürdigkeiten, das Schlachtfeld von Wola und die Festung Neuburg (Modlin) in Augenschein. — Man wußte schon längst, daß die von den Saamengurken aufbewahrte, mit dem Fleische getrockneten Schalen in Rußland öfter glücklich zur Heilung von Frostschäden angewandt wurden. Doch war weder das Mittel so bekannt, als daß es zu einer mehr allgemeinen Anwendung gekommen wäre, noch hatte man von seiner großen Wirksamkeit keine gehörige Kenntniß. Es ist in dieser Beziehung wichtig, was ein Arzt in dem Krzyjaciell zedrowia (Freund der Gesundheit) mittheilt. Er wurde den 23. Decbr. zu einem Kranken gerufen, der sich 3 Tage früher die Hände stark erfroren hatte, und fand ihn in starkem Fieber, die Hände aufgeschwollen und vom Brande bedroht, die Schmerzen waren unaussprechlich. Er ließ dem Kranken sogleich Gurkenschaln, wie erwähnt, auflegen, nachdem sie vorher im warmen Wasser erweicht waren. Sobald sie auf den Händen getrocknet, welches anfänglich sehr schnell geschah, wurden sie verändert, was im ganzen 6 Mal stattfand. Schon nach einigen Minuten ließen die heftigen Schmerzen nach und der Kranke, den sie schon während 3 Nächten gehindert hatten, ein Auge zu schließen, schlief ruhig. Den nächstfolgenden Tag fand der Arzt den Kranken gestärkt und munter, die Geschwulst und die Rötze war vollkommen verschwunden, bloß am Ende der Finger war noch eine kleine Erythema wahrzunehmen. Zur Vorsicht ließ er die Hände mit warmem Wasser und Brantwein-Vorsprung abwaschen und verband sie. Als nach zwei Tagen der Verband wieder abgenommen wurde, befanden sie sich in vollkommen gesundem Zustande. — Es wird geklagt, daß mehrere zu der bevorstehenden Gewerbeausstellung bestimmte Gegenstände nicht haben fertig werden können. Dies ist um so bedauerlicher, als Sr. Kaiserl. Majestät allergnädigst geruht haben, 12,000 Silber-Rubel zum Ankauf ausgezeichneter Gegenstände zu bestimmen. — Die Herren Zambrowske und Hube, welche schon seit einigen Jahren, bei der in St. Petersburg niedergelegten Commission zur Abfassung eines neuen Gesetzbuches für Polen angestellt waren, sind zu Staatsrathes mit der Anciennität ihres Eintritts in die Commission ernannt worden. — Heute wird der polnische Minister-Staatssekretair, Herr Geh. Rath v. Turkul, erwartet und später auch die eben erwähnten beiden Staatsräthe, um, wie man sagt, jenem Gesetzbuche hier noch die letzte Vollendung zu geben, damit es dann durch Sr. Durchlaucht den Fürsten Statthalter Sr. Majestät dem Kaiser zur Bestätigung vorgelegt werden könne. — In unsern Cirkeln läuft das Gerücht um, Sr. Kaiserliche Majestät würden im Monat August Warschau mit ihrer Gegenwart begnadigen. — Endlich haben wir ziemlich Regen gehabt, nachdem schon längere Zeit in allen Kirchen darum gebeten worden ist. — Zu unserm übermorgen sich eröffnenden Wollmarkt ist noch wenig Wolle angekommen. Das Geschäft wird wohl erst ziemlich spät in Gang kommen, denn es ist bei unserm Markt leider ganz Sitte geworden, daß man erst ein paar Tage handelt, bis man zu einem gewissen Normalpreis kommt. An Käufern fehlt es nicht, und man erwartet verhältnißmäßig hohe Preise.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Heute kam der König von Neully in die Tuilerien, wo die Minister sich alsbald versammelten. Man bemerkte, daß Hr. Teste, die rechte Hand des Hrn. Soult, nicht zugegen war. Doch heißt es, der Marschall werde wohl im Anfang der nächsten Woche sich wieder mit seinen Arbeiten beschäftigen können.

Der Courier francais berichtet aus Rom, daß man dort viel über den Unterschied spreche, welchen der Kaiser von Rußland zwischen dem Uebertritt des Fürsten Galizyn und des Grafen Stackelberg zum Katholicismus mache. Fürst Galizyn ist seines Adels und seiner Orden beraubt und seine Güter sind confiscirt, Graf Stackelberg ist dagegen zum ersten Gefandtschaftssecretair in Rom ernannt worden. Dieser Entscheidung soll der Kaiser eigenhändig hinzugefügt haben, daß Fürst Galizyn ein Verbrechen begangen, weil er die griechische Religion verlassen, während Graf Stackelberg, der nur vom Protestantismus zum Katholicismus übergetreten sei, bloß seiner Ueberzeugung gefolgt sei.

Ein Schreiben aus Toulon von 8ten berichtet, daß die bei den Hypern-Inseln mit Exercitien beschäftigte Flotte durch den Telegraphen die Weisung aus Paris erhalten, sofort zurückzukehren; es solle demnach eine starke Division unter dem Commando des Admirals Hugon unter Segel gehen; es sei dieselbe, wie man vernehme, nach der Levante bestimmt.

Spanien.

Madrid, 1. Juni. In der heutigen Sitzung der Procuradores interpellirte Hr. Sagasti wegen eines angeblichen Attentats der französischen Regierung. Am 25. Mai sei eine große Anzahl Franzosen, mit den Waffen in der Hand, in das Gebiet der navarresischen Bevölkerung eingefallen, um die Einwohner in ihren Rechten zu kränken. Der Redner gab eine Uebersicht über die verschiedenen Conventionen zwischen der spanischen und französischen Regierung hinsichtlich der Benutzung der Grenzen, und berichtete über die Collisionen, die während des Monats Mai zwischen den Einwohnern des Basken und den Franzosen über diesen Gegenstand stattgefunden haben, bis auf den erwähnten, von 2000 Franzosen und 200 bewaffneten Soldaten, die von einem Unterpräfekten ermächtigt gewesen seien, unternommenen Einfall. Diese fremde Macht sei den ganzen Tag hindurch auf dem spanischen Territorium geblieben und die spanischen Militairbehörden haben sich nicht gerührt, sie haben in der ruhigsten Haltung dieser Invasion zugegesehen. Wenn die Bewohner des Basken sich ruhig verhalten hätten, so sei solches nur deshalb geschehen, weil sie von der Behörde dazu angehalten worden seien, die ihrerseits die geeigneten Verfügungen der Regierung erwartet habe. Er verkennete die Verfügungen der Regierung nicht, er lade dieselbe sogar ein, mit Energie zu verfahren, damit die nationale Unabhängigkeit keinen Angriff erleide. Der Minister des Auswärtigen entgegnete, die Regierung sei ganz und gar entschlossen, die Rechte der spanischen Nation zu wahren; nichtsdestoweniger seien ihr erst am Morgen offizielle Communicationen über diesen Gegenstand gemacht worden, und schon habe sie in dieser Angelegenheit einen Entschluß gefaßt. Die Thatsache, von der man spreche, sei übrigens eine durchaus lokale. Die französische Regierung habe nichts damit zu thun. In Folge dessen werde das Ministerium nicht zugeben, daß ein Deputirter sich Anschuldigungen erlaube, die die französische Regierung beleidigen können, obschon die spanische Regierung Willens sei, die nationale Unabhängigkeit in ihrem ganzen Glanz zu erhalten und den bestehenden Verträgen Achtung zu verschaffen. — Bekanntlich ist zu Carthagena ein englisches Schmuggelschiff, das von spanischen Behörden dorthin aufgebracht worden war, auf Ermächtigung des dortigen englischen Consuls, von zwei englischen Kriegsschiffen mit Gewalt aus dem Hafen von Carthagena entführt worden. Da Herr Sagasti auch dieses Vorfalles erwähnte, so erwiderte der Minister des Auswärtigen, die Regierung habe deshalb schon einige Genugthuung erhalten, es erwarte die vollständigste; die Kammer könne überzeugt sein, daß die Regierung nichts versäumen werde, die nationale Unabhängigkeit in Achtung zu erhalten. (Fr. Bl.)

Madrid, 3. Juni. Die Wittve des Generals Mina befindet sich seit vier Tagen hier. Gleich nach ihrer Ankunft stattete sie der Herzogin von Vittoria einen Besuch ab. — Aus Barcelona schreibt man, daß sämtliche Magazine mit englischen Waaren angefüllt sind, und daß der Handelsstand des Fürstenthums Catalonia sich über den totalen Mangel an Bestellungen in den nationalen Fabriken bitter erkauert. Die spanischen Küstenwächter machen eifrig Jagd auf die Constrebande-Schiffe, die häufig bei englischen Fahrzeugen und in Gibraltar Schutz finden.

Osmantisches Reich.

Konstantinopel, 2. Juni. (Privatmitth.) Der Hatti Scherif an Mehmed Ali ist nach Eingang von Depeschen des Schelib Effendi aus London trotz der bisherigen Verzögerungen Lord Ponsomby's endlich nach Alexandrien abgeschickt worden. Man versichert in Pera, die Minister von Oesterreich und Preußen hätten sich eifrig bemüht, die Absendung desselben zu beschleunigen. Gleichzeitig ist aber der kais. Ferman an Mehmed Effendi ausgesetzt worden, nach welchem er den Mehmed Ali auffordern soll, sogleich die Bewachungen einzustellen und seine Armee nach dem frühern Hatti Scherif zu reduciren. — Nach den neuesten Nachrichten aus Candien vom 22., sind die Insurgenten nach der Ankunft Zahir Pascha's in zwei Parteien getheilt worden. Eine will Unterwerfung mit den angebotenen Privilegien, die andere aber trat zum heftigsten Widerstand hinaus — bereits sind sie handgemein geworden. Zahir hatte eine Aufforderung mit Amnestie-Anträgen erlassen. Er hatte 2800 Mann bei Suda ans Land gesetzt, Mustapha Pascha aber ist ins Lager bei Canea nahe Nerokuss begeben.

Amerika.

New-York, 17. Mai. Die Verhandlungen in dem Mac Leodschen Prozeß, die vorgestern vor dem

Ober-Gerichts-Hofe des Staates New-York eröffnet werden sollten, sind auf heute, wo gerade das Paketboot „Louis Philippe“ nach Europa abgeht, ausgesetzt worden. Es kann also noch keinen Bericht darüber mitnehmen. — Das Dampfboot „Britannia“ sollte erst heute von Boston nach Halifax und von dort am 19. d. nach Liverpool abgehen. In Boston wollten sich 83 und in Halifax 30 Passagiere, im Ganzen also 113, auf demselben einschiffen. Dieses Schiff wäre hiernach am 9. Juni, wo man in London schon so ängstlich wegen seines Schicksals besorgt war, erst 21 Tage von Amerika unterwegs gewesen, was allerdings für ein Dampfboot schon etwas zu lange, aber bei Segel-Paketschiffen die gewöhnliche Dauer der Fahrt ist.)

Lokales und Provinzielles.

Große Eisenbahn zwischen

Berlin, Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a/D.

In der schönen Jahreszeit und bei dem sich immer fester gestaltenden Ausblick auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens werden auch alle mehr oder weniger vorgeschrittenen Eisenbahnprojekte wieder lebhaft aufgegriffen, und wir können uns mit der ziemlich sicheren Hoffnung schmeicheln, im Laufe dieses Jahres die Verbindung Berlins mit Leipzig vollständig hergestellt, die Linien von Berlin nach Stettin, Frankfurt und Hamburg; ferner die Bahn von Breslau nach Oberschlesien zum Anschluß an die große Wien-Bochniaer und Krakau-Warschauer Bahn, die große Eisenbahn von Halle nach dem Rhein (Eppstadt), die von Magdeburg nach Braunschweig und mehrere andere Eisenbahnen in den Grenzen des Preussischen Staates im vollen Bau begriffen zu sehen. — Nur mit der Verbindung Breslau's mit Berlin will es noch immer keinen rechten Fortgang haben. Worin liegt nun dies? — Schon dreimal ist das Projekt zur Sprache gebracht worden, und immer hat es einen ziemlich schlechten Erfolg gehabt; beinahe möchte es uns unbegreiflich scheinen, wie diese große Lebensfrage für Schlesien so lange vergeblich einer Entscheidung entgegensteht, wenn wir nicht glauben müßten, es sei noch immer nicht der richtige, allgemein ansprechende Weg ermittelt.

Daß eine Eisenbahnverbindung zwischen der Residenz Berlin und Breslau, der zweitgrößten Stadt in der Monarchie, der Hauptstadt der großen und reichen Provinz Schlesien aus industriellen, staatsökonomischen und politischen Gründen notwendig ist, unterliegt gar keinem Zweifel, und es wäre bloße Zeitverschwendung, diese Gründe näher zu beurtheilen; daß ferner diese Eisenbahn vollkommen rentiren werde, übersehen wir mit dem ersten allgemeinen Blick auf die Cultur- und Boden-Verhältnisse, denn eine Eisenbahn wird sich unter übrigens günstigen Terrainverhältnissen immer verinteressiren, wenn sie zur Nothwendigkeit geworden ist, wie diejenige aus dem Herzen des blühenden Schlesiens nach dem Centralpunkte des politischen und kommerziellen Lebens von Preußen; daß endlich diese Eisenbahn aber auch wirklich über kurz oder lang gebaut werden wird, können wir wohl mit ziemlicher Klarheit voraussetzen. Nur das Wann, Wie und Wo ist noch sehr unentschieden, weil hierbei nicht nur eine unzählige Menge von Privatinteressen mit einander in Streit gerathen, sondern auch die individuelle Ansicht verschiedener Sachverständigen ganz entgegengesetzte Projekte zum Vorschein bringt und geltend macht, zuletzt aber der Staat, unter Gegeneinanderhaltung aller dieser Interessen, Ideen, Ansichten und Forderungen als Schiedsrichter auftreten und das Gesammtwohl im Auge haben, eine Entscheidung geben muß.

Leider hat sich in dem östlichen Theile unsers Vaterlandes bis jetzt nur sehr wenig Theilnahme für eine der großartigsten Erfindungen neuerer Zeit, an deren Spitze wir die Eisenbahnen mit den Dampfwagen unbedenklich stellen, gezeigt, und wir glauben kaum zu irren, wenn wir den Grund darin finden, daß die Verhandlungen darüber noch so wenig öffentlich betrieben werden, und daß es noch immer an einem eigentlichen Aufwache fehlt. Erst wenn man eine neue Erfindung recht in der Nähe gesehen, ihre Vortheile, ihre Wirkungen aus eigener Anschauung genau kennen gelernt hat, gewinnt man erst richtiges Vertrauen dazu. Nun wird zwar ein solcher Anfang in Schlesien mit der Oberschlesischen Eisenbahn gemacht, aber es geht damit ziemlich langsam von Statten. — Dagegen ist es ein sehr erfreuliches Zeichen, daß gerade über diese Bahn in den öffentlichen Blättern Schlesiens so viel gesprochen, gestritten, bekämpft und wieder bestritten worden ist. Dadurch wird unbestreitig das allgemeine Interesse an einem für die ganze Provinz so wichtigen Unternehmen mächtig angeregt; je öfter es öffentlich besprochen wird, desto mehr Parteibänder und desto mehr Gegner wird es finden, und zuletzt wird jeder Industrie- und Geschäftsmann ein gewisses Interesse dafür an den Tag legen, so mancher thätig dabei mitwirken und durch gemeinsamen wichtigen Unternehmungen höchst förderlich werden.

Aus diesem Gesichtspunkte nun wird es dem Verfasser zur großen Freude gereichen, wenn er dadurch die

nachfolgenden Zeilen, welche den Auszug aus einem größeren Manuscripte über schlesische Eisenbahnen enthalten, das zwar zu einer Veröffentlichung bestimmt war, sich aber zu einer Buchhändler-Spekulation nicht eignet, den Fehdehandschuh über das Wann, Wie und Wo der Eisenbahn hingeworfen hat, welche unser reiches, schönes, betriebsames Schlesien mit der Hauptstadt der Preussischen Monarchie, mit dem Welthandel und dem allgemeinen großen Verkehr Deutschlands in die engste Verbindung bringen soll.

Da die politische und strategische Wichtigkeit dieser Bahn außer dem Bereiche unserer Betrachtungen liegt, auch der Raum dieser Blätter keine vollständige Abhandlung gestattet, so wenden wir uns sogleich zu den kommerziellen und technischen Untersuchungen derselben.

Schlesien besitzt, so reich es an allen Erzeugnissen seines reichen Bodens und einer regen Industrie ist, doch, Breslau ausgenommen, wie allgemein bekannt, weniger größere Städte als jede andere preussische Provinz. Der Unterschied in ihrer Einwohnerzahl ist nur gering und es wird uns, wenn wir die Sache noch weiter untersuchen, einleuchten, daß keine einzige dieser Provinzialstädte an und für sich allein den Ausschlag zur Führung der Richtung einer Eisenbahn geben kann; wollen wir irgend eine Stadt in eine Eisenbahnlinie mit hineinziehen, so werden wir dadurch immer andere nicht minder große und wichtige Städte davon ausschließen müssen und — kann denn nicht jede Stadt dieselben Ansprüche auf ein Kommunikationsmittel machen, welches ihr neues Leben zuführt und ihr von so unendlichem Vortheile ist. — Es wird deshalb a priori die Wahl des Bahnzuges einer ganz Schlesiens durchschneidenden Eisenbahn lediglich

1)stens von dem höheren Zweck der ganzen Bahn in Bezug auf die nach auswärts anzuknüpfende Verbindung, und

2)stens von den technischen Rücksichten abhängig sein.

Was nun den ersten Punkt betrifft, so müssen wir vor Allem nothwendig erst die Richtungen kennen, nach welchen Schlesien nicht nur gegenwärtig, sondern auch muthmaßlich in der Folgezeit, seine Erzeugnisse absetzt und andere einführt. Nach Osten hin ist Schlesien durch die russische Grenzsperrung völlig abgeschlossen; nach Süd-West hin verhindern die hohen Gebirge und die österreichischen Zölle eine vortheilhafte Ausfuhr; nach Süden und Süd-Ost hin ist bis jetzt, und so lange nicht eine gute Verbindung mit Ungarn und der Donau erreicht ist, der Verkehr verhältnismäßig nur gering und in mancher Hinsicht sehr erschwert. Es bleibt also Schlesien nur der Westen und der Norden zu einer freien Ausfuhr, die noch dadurch besonders begünstigt ist, daß es ja hier mit dem übrigen Staate zusammenhängt. Es folgt also der große Verkehr in der Provinz sehr natürlich der Richtung von Süd-Ost nach Nord-West und in dieser muß nothwendig auch die Haupt-Eisenbahn Schlesiens geführt sein; — es wäre ein Unding, dem großen Strome des Handels und sonstigen Verkehrs eine andere Richtung geben zu wollen. — Geben wir die einzelnen Aus- und Einfuhr-Artikel Schlesiens durch, so finden wir, daß 1) alle rohen Produkte, als Eisen, Zink, Holz, Getreide, Wolle, Butter etc. vorzugsweise den Weg nach Berlin, Stettin und Hamburg einschlagen; daß 2) alle verarbeiteten Produkte, als die Erzeugnisse der Leinen-, Baumwollen- und Tuchwebereien, der Gerbereien, Schleifereien etc. etc. nicht nur auch den Weg nach Berlin, sondern auch besonders nach dem Mittelpunkt des deutschen Handels — nach Leipzig nehmen. Diese blühende Stadt gewinnt eine immer größere Wichtigkeit für jeden deutschen Handel, mithin auch für unser Schlesien. Ja, man kann ohne Bedenken die Behauptung aufstellen, daß eine Eisenbahn von Breslau nach Berlin besonders nur die Ausfuhr aller rohen Produkte sicherstellt, während eine Eisenbahn-Verbindung Breslau's mit Leipzig als das erste Lebensprinzip einer nachhaltigen schlesischen Industrie anzusehen ist.

Betrachten wir die Einfuhrartikel näher, so finden wir, daß nur alle Kolonialwaaren, Seefische, das Salz, der Tabak über Berlin, Stettin und Hamburg bezogen, daß dagegen Weine, alle Luxus-Artikel, Seide etc. nicht nur von Berlin und Frankfurt a. d. O., sondern in derselben Ausdehnung auch von Leipzig eingeführt werden. Es sind uns also für die Ausfuhr in nordwestlicher Richtung zwei Hauptzielepunkte — Berlin und Leipzig — für unsere Eisenbahnen gegeben. Die Anlage der einen Bahn ohne die andere würde nur eine sehr einseitige Maßregel sein, ja die Interessen der Provinz augenscheinlich gefährden. Beide Bahnen müssen gleichzeitig gebaut und befahren werden. Nur fragt es sich, ob überhaupt das Land die Mittel hat, zwei so bedeutende Unternehmungen gleichzeitig mit der erforderlichen Energie zu betreiben, ob überhaupt, da außer Breslau keine einzige größere Stadt von diesen Linien berührt werden kann, beide Linien im Stande sein würden, sich zu erhalten oder — ob nicht vielleicht ein juste milieu hier am rechten Orte wäre? Dies soll zunächst der Gegenstand unserer weiteren Untersuchungen sein.

(Fortsetzung folgt.)

Warmbrunn, 15. Juni. Kälte, Sonnenblicke, Regen und Schnee, letzterer in so großer Menge auf dem Riesengebirge, daß selbst zwei Ziegen aus den Schnurhartsbauden in demselben stecken geblieben und erfroren sein sollen, ist der Verlauf der Witterung in unserem Gebirge seit Medardus. Der oft heftige Regen, besonders am 12ten, hat gesegnet gewirkt, und Felder, Gärten und Gärten reichlich erquickt; wie groß die Dürre gewesen, läßt sich daraus schließen, daß Straßen und Fußwege demohnachtet bald trocken sind, und der Regen an manchen Stellen kaum 3 Zoll tief in die Felsen eingedrungen ist. — Unsere sich fort und fort mehrenden Badegäste fangen aber nun an, über die Kühle, ja man kann sagen kalte Witterung, verursacht durch rauhe Winde, zu seufzen, und hoffen, da der Barometer sich langsam steigerte, daß die Gebulprobe bald vorübergehen wird. Am 13ten kamen die ersten Kistwagen des Fräulein Jaller vor Thaliens Tempel zu Warmbrunn an, dessen Eröffnung in kommender Woche stattfindet. Das Warmbrunner Musik-Chor ist bereits auf seinem üblichen Plätzchen in Thätigkeit getreten, die offenen Tafeln in den Gasthäusern fangen an besetzt zu werden, und die Handelsleute in der Allee und auf den Plätzen schmücken ihre Buden aufs möglichste heraus. Bestellungen auf Logis gehen fortwährend ein, wodurch die den Bädern nahe gelegenen Wohnungen schon ansehnlichen Miethwerth erlangt haben. Uebrigens ist unter den anwesenden Badegästen die Zahl der wirklich Leidenden recht bedeutend; möge die Heilkraft unserer trefflichen Quellen auch an ihnen sich so bewähren, wie sie es früher an Tausenden gethan. (H. Bote.)

Mannigfaltiges.

— Das Londoner Hof-Journal meldet, daß die verwittwete Königin die französische Schauspielerin Mlle. Rachel, welche zu London am 5. Juli zum erstenmal nach der Wiederherstellung von ihrer Unpäßlichkeit als Camilla in Corneille's „Horatiern“ wieder auftrat, vier Tage zu sich eingeladen, eine halbe Stunde mit ihr in gekünstelter Französisch über die französische Literatur gesprochen und beim Abschiede ihr einen Schawl von 300 Guineen an Werth um die Schultern gehängt habe.

— Zwei gebildete Eingeborne von Hindostan, die einige Jahre in London verweilt und kürzlich in englischer Sprache eine Art von Tagebuch über ihren dortigen Aufenthalt herausgegeben, schildern uns in folgenden Worten die Eindrücke, welche das erste Europäische Ballet auf sie machte: „Eine Menge weiblicher Personen, alle sehr hübsch und eine genau wie die andere gekleidet, hüpfen auf der Bühne herum und führten schwierige Stellungen aus, indem sie das eine Bein waagrecht ausstreckten und auf dem andern sich rasch herumwirbelten. Es war der letzte Abend, an welchem Mlle. Taglioni, die Lieblings-Tänzerin der Franzosen, in England tanzen sollte, und unser Begleiter fragte uns sehr oft, wie ihr Tanz uns gefiele. Er theilte seinen Theil war ganz entzückt davon, wir aber fanden sehr wenig Geschmack an demselben und staunten nicht wenig, als wir erfuhren, die Dame habe für jeden Abend, an dem sie auf der Bühne tanzte, hundert- und funfzig Guineen bekommen!!! Also 150 Guineen verdient man sich in England, wenn man, wie eine Gans, geraume Zeit auf einem Beine stehen, das andere Bein ausstrecken, sich in dieser Positur drei oder vier Mal herumschwingen und außerdem noch ein Duzend Bodensprünge hinüber und herüber machen kann! Alle die Kunststücke dieser Dame können zusammen genommen nicht eine Stunde Zeit ausgefüllt haben, und für diese Stunde hat sie jeden Abend mehr Geld eingenommen, als sechs Weber in Spitalfields (die so schöne Seidenstoffe weben), wenn sie täglich vierzehn Stunden arbeiten in zwölf Monaten zu erwerben fähig sind!... Ueberzeugen uns nicht viele andere Beispiele, daß die Engländer ein sehr kluges Volk sind, so müßten wir sie für große Narren halten, daß sie eine tanzende Puppe so übermäßig bezahlen.“ — Da diese Leute aus Hindostan, dem Lande der Bajaderen, kommen, wo Seele und Phantasie im Tanze ist, so darf es wohl Wunder nehmen, daß der Tanz einer Taglioni ihnen nur als grobe Technik erscheint, und daß sie von dem Geistigen, Plastischen und Künstlerischen darin nicht einmal eine Ahnung haben.

— Unlängst trieb ein Bewohner von Wilts (Provinz Unterwerpen), Namens Degroff, sein Pferd mit ungeheuren Peitschenhieben vor sich hin. Plötzlich dreht das Pferd sich gegen seinen Führer um, zerbeißt ihm das Gesicht und seine beiden Hände, die er zur Vertheidigung aufgehoben hatte, wirft ihn zur Erde und zerstampft ihn mit der größten Wuth. Ungeachtet des Geschreies der Leute, die dem Unglücklichen zu Hülfe eilten, hörte das Thier nicht auf zu wüthen, und als man endlich seiner Meister wurde, hatte er bereits aufgehört zu leben.

— Nach einer angestellten Zählung giebt es jetzt 107,000 weibliche Diensthboten in London, von denen 12—18,000 beständig ohne Dienst sind oder fortwährend wechseln.

— Paris wurde vor Kurzem durch die zwölfjährige Violinvirtuosin Theresia Milanollo dergestalt bezaubert, daß der berühmte Violinist Viurtemp, der in der letzten Winterfaison für den König der in Paris lebenden Legion von Violinspielern galt, fast ganz in den Hintergrund getreten ist, indem das Wunderkind nach dem Ausspruche der Kunstichter und besonders Henri Blanchard's in seinem Berichte in der „Gazette musicale“ für die Meisterin aller lebenden Violinspieler gelten kann. Sie führt noch eine achtjährige Schwester bei sich, die ihre Schülerin auf der Violine ist und ebenfalls große Hoffnungen erregt. Beide Mädchen sind aus Savignano, einem piemontesischen Städtchen in der Nähe von Turin, gebürtig, wo ihr Vater Lautenmacher ist. Diese Wunderkinder gaben in Paris sechs Konzerte nach einander, und mit jedem Konzerte wuchs die Bewunderung der Kritik und des immer zahlreich versammelten Auditoriums; sie befinden sich gegenwärtig in London.

— Am 8. April wurde zu Louisville (Kentucky) ein gewisser John White als Mörder hingerichtet. Wegen ungeschickter Vorrichtung ereignete es sich, daß bei dem Herabstürzen des Körpers der Hals nicht völlig gebrochen war. Die Agonie war lang und schrecklich; doch endlich hörten die Konvulsionen auf, und der Leichnam gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Nachdem der Gerichtsarzt den eingetretenen Tod konstatiert hatte, wurde der Leichnam abgeschnitten und in ein nahe Haus gebracht, wo eine mächtige galvanische Säule zum Experimentiren in Bereitschaft war. Das elektrische Fluidum hatte kaum zu wirken begonnen, als der Leichnam in ein krampfhaftes Zittern gerieth; die Zuschauer bestanden vor Entsetzen zurück, als er plötzlich auf dem Tische, wo er ausgestreckt lag, sich aufrecht setzte und mit konvulsivischer Heftigkeit nach dem Halse langte, gleichsam um den Strick loszumachen. Mehrmals wiederholte er seine Anstrengungen und zerbrach sich mit den Nägeln den Hals; bald aber hörte er auf, als er zu bemerken schien, daß der Strick nicht mehr vorhanden sei. Die galvanische Säule wirkte noch immer. Der Leichnam stand auf, streckte die Arme aus, öffnete die furchtbar mit Blut angelaufenen Augen, aus seinem Munde ertönte ein größliches Röcheln; dann hob sich seine Brust und athmete sehr laut. Die Zeugen dieses Auftritts waren stumm vor Ueberraschung und Entsetzen; alle Augen waren auf den Leichnam gerichtet, der sich konvulsivisch bewegte. „Guter Gott, er lebt!“ rief einer

der anwesenden Aerzte. Das elektrische Fluidum wirkte immer mächtiger; plötzlich sürzte der Leichnam von dem Tische herab, in einen Winkel des Saales, indem er die Metallbrüste zerriß, welche ihn mit der galvanischen Säule in Verbindung brachten. Anfangs blieb er regungslos; bald aber glaubte ein Arzt einen leisen Pulsschlag wahrzunehmen. Man brachte eiligst das elektrische Instrument in Ordnung, als derselbe Arzt, welcher noch immer über ihn gebückt war, ausrief: „Er lebt! er lebt! er athmet!“ Er athmete wirklich 3 Minuten lang, dann hörte jede Bewegung der Brust auf. Die Glieder zitterten leise und der rechte Arm hob sich mehrmals in die Höhe. Ein Arzt zog fortwährend den Puls zu Rathe und bemerkte zu Zeiten schwache Pulsschläge. Ein an die Nasenlöcher gebrachtes Stück Spiegelglas wurde alsbald durch einen schwachen Hauch getrübt. „Er athmet!“ rief man aufs neue; die Spannung verdoppelte sich. Bald wurde der Puls lebhafter, das Athmen begann, die Augen öffneten sich wieder. Es war ein schrecklicher Anblick, diese blutigen Augäpfel sich bewegen und von Zeit zu Zeit das Auge sich wie durch eine krampfhafteste Bewegung schließen zu sehen. Nach 5 Minuten wurde das Athmen lebhaft und rasch. Ein Arzt richtete nun einige Fragen an den Todten, aber nichts deutete an, daß er sie begriffen oder auch nur gehört habe. Er warf seine Blicke umher, ohne daß er irgend etwas festhielt, oder etwas zu sehen schien. Man stach ihn mit einer Nadel in den Fuß, er zog ihn zurück und stieß einen Schrei aus, der einem Gelächter ähnlich war. Seine Bewegungen wurden lebendiger und rascher, er langte mehrmals mit der Hand an den Hals und äußerte lebhaften Schmerz. Einer der Zuschauer faßte ihn bei den Schultern; er stand auf, ging zwei Schritte vorwärts und setzte sich in einen Lehnstuhl. Diese Anstrengung schien ihn erschöpft zu haben; er stieß einen tiefen Seufzer aus, seine Muskeln erschloffen, der Athem stockte. Man ließ ihn Hirschhorngeist riechen und er erholte sich wieder, mit allen Zeichen der Trunkenheit. Alsdann schien er sprechen zu wollen, brachte aber keinen verständlichen Laut heraus, und schüttelte ungeduldig den Kopf. Die Aerzte erklärten, daß alle diese Symptome nicht bloß galvanische Zuckungen, sondern wirkliches Leben seien. Einer von ihnen fügte hinzu, daß dieses Leben nur noch einige Minuten dauern würde, weil die Kongestion nach dem Gehirn schnelle Fortschritte mache. Es wurden die kräftigsten Mittel angewendet, um den Blutumlauf zu re-

geln; die Wiederbelebung dieser Leiche wäre ein schöner Triumph der Wissenschaft gewesen. Aber dieses Wunder sollte unvollendet bleiben; die Kopfabern schwellen allmählig an; die Augen waren nur noch zwei blutige Knollen; endlich, nach einigen Minuten furchtbarer Agonie, war jedes Lebenszeichen verschwunden. Man nahm nun neue Experimente vor, welche zu merkwürdigen Erscheinungen führten.

Aus Lilla vom 1ten meldet man ein schreckliches Unglück. Vorgestern früh brach in der Abtei Loos daselbst eine entsetzliche Feuersbrunst aus. Dieses große Gebäude, in ein Pönigenhaus umgewandelt, umschloß nicht weniger als 1700 Gefangene. Müde der schlechten Behandlung und des mehr als strengen Regime's, dem sie sich unterworfen sahen, stürzten die Gefangenen selbst das Gebäude an allen vier Ecken an; allein sie wurden auf furchtbare Weise in ihren Freiheits-Hoffnungen getäuscht. Die Gensdarmen, die Infanterie, Kavalerie und Nationalgarde bildeten einen ungeheuren Cordon rund um das brennende Gebäude herum und schnitten so alle Wege aus der Abtei ab, und so wie sich einer dieser Unglücklichen sehen ließ, um sich Bahn aus den Flammen zu brechen, so wurde ohne Barmherzigkeit auf ihn geschossen, und er in die bewachte Umzingelung wieder hineingeschreckt, wie man in den Zeiten der Pest die Flüchtlinge in die angestechte Stadt zurückjagt. Freilich war dies für die Ruhe der Bevölkerung nothwendig, aber immer eine grausame Nothwendigkeit. Die Personen, welche von diesem Brand zurückkommen, sagen, daß sie in ihrem Leben nie eine so schauderregende Verwirrung gesehen, nie solches Höllengeschrei der Blasphemie, des Schreckens und der Drohungen gehört haben.

Eingefandte Erklärung. Daß Zeitungs-Artikel, wie der mit H. T. unterzeichnete in Nr. 130 des Hamburger unparteiischen Correspondenten vom 4. Juni, keine Macht haben, das bisher zwischen uns bestehende wahre und offene Verhältniß auf irgend eine Weise zu berühren, bringen wir hiermit zu Jedermanns Kenntniß. — Berlin, den 10. Juni 1841.

P. von Cornelius. W. Wach. E. Weges.

Redaktion: G. v. Baer, H. v. Barth. Druck v. Straß, Barth u. Comp.

Vierter Rechenschafts-Bericht der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Am 21. April legte die Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in der jährlichen General-Versammlung ihrer Actionairs Rechnung über das vergangene Geschäftsjahr ab, in Folge welcher die statutenmäßige Revision nunmehr statt gefunden hat, und die Decharge der Direction erteilt worden ist.

Das Jahr 1840 ist im Vergleich zu den früheren drei Jahren des Bestehens der Gesellschaft das günstigste, und hat daher zu einem noch erfreulichen Abschluß geführt. Die Zahl und der Werth der Anmeldungen zur Versicherung sind mit denen von 1839 ungefähr gleich geblieben, und bestehen in 923 Personen mit einer Million und 15,700 Thalern, von welchen 95 Personen mit 127,900 Thalern abgelehnt werden mußten, und außerdem 17 Personen mit 31,500 Thalern aus andern Gründen zurück traten, so daß mithin 813 Personen mit 856,300 Thalern als im Jahr 1840 aufgenommen zu betrachten sind. Werden diese zu dem Bestande des Jahres 1839 von 2644 Personen mit 3,023,200 Thalern hinzugezählt, und die Verstorbenen und Ausgeschiedenen wieder abgerechnet, so ergibt sich ein reiner Zuwachs von 606 Personen mit 714,300 Thalern, und mithin für den Jahresabschluß die laufende versicherte Summe von Drei Millionen und 737,500 Thalern unter 3250 Personen.

Es sind 50 Sterbefälle mit nicht mehr als 41,750 Thalern (1839 starben 32 Personen mit 34,300 Thalern) eingetreten, welches den besonders vortheilhaften Abschluß mit einem Ueberschusse von 45,005 Thalern 5 Sgr. 6 Pf. möglich machte, und zwar nachdem zuvor die unfruchten Unkosten gedeckt sind, und ein vergrößerter Reserve-Fond von 164,554 Thalern zurückgestellt wurde.

Die Prämien-Einnahme ist auf 143,517 Thaler und das gesammte Gesellschafts-Vermögen auf Eine Million und 289,640 Thaler gewachsen. Die öffentliche Meinung, welche sich zu Gunsten unseres Instituts, wie die vorstehend bezeichneten Ergebnisse thatsächlich darlegen, ausspricht, laßt uns nicht allein zur dankenswerthen Anerkennung ein, sondern berechtigt uns zu der angenehmen Erwartung, daß sich dasselbe eines ferneren Wachstums zu erfreuen haben wird. Um diesen zu befördern, empfehlen wir die Geschäfts-Programme, welche in unserm Geschäfts-Lokale, Spandauerstraße Nr. 29, so wie bei allen Agenten der Gesellschaft unentgeltlich zu haben sind, zur Lesung; man wird sich leicht die Ueberzeugung verschaffen, wie die Gesellschaft bemüht gewesen ist, Zweck und Zeit gemäß, unter Gewährung aller Sicherheit, dem Bedürfnisse des Publikums entgegen zu kommen. Wir machen in dieser Beziehung noch darauf aufmerksam, daß das Geschäft der „Sparkassen-Versicherung“ seinen Anfang genommen hat, und darüber gleichfalls Programme das Nähere angeben.

Berlin, den 11. Juni 1841.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

C. W. Brose, C. G. Brüstlein, F. G. von Halle, M. Magnus, Directoren. Lobeck, General-Agent.

Bei Gelegenheit des vorstehenden Rechenschafts-Berichts findet sich der unterzeichnete General-Agent noch zu der ergebenen Bemerkung veranlaßt, daß nicht selten durch verspätete Berichtigung der Prämien-Beiträge Weiterungen, oder wohl gar Verluste für die Versicherten entstanden sind. Um diesen vorzubeugen, wird auf die §§. 12, 13. des Geschäfts-Planes aufmerksam gemacht, woselbst vorgeschrieben ist:

daß am ersten Tage des Quartals die Prämien-Beiträge zu entrichten sind, und die Erlaubniß, bei jährlichen Zahlungen noch innerhalb des laufenden Monats, bei Terminal-Zahlungen noch binnen der ersten 8 Tage dieses Monats zahlen zu dürfen, nur unter gewissen Begrenzungen gestattet ist.

Berlin, den 11. Juni 1841.

L o b e c k,

General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht zc. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeltlich ausgegeben werden.

Breslau, den 17. Juni 1841.

C. G. L a n d e c k,

Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Theater-Repertoire.
Freitag: „Der Postillon von Conjeumeau.“
Komische Oper in 3 Akten v. Adam. Chaperlou, Herr Wolf; Mabelaine, Madame Dresler; Pollert, als Gäste.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung geben wir uns die Ehre, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 17. Juni 1841.

Moris Mascus, Proviant-Amts-

Kontrolleur,

Wilhelmine Mascus, geborene

Schüler.

Todes-Anzeige.

Nach mehrwöchentlicher Krankheit vor und nach der Entbindung starb den 2. d. Mts.

Nachmittags um 3 Uhr am Lungenschlage meine innigst geliebte Frau, Josephine geb. Pompejus. In funfzehnjähriger höchst glücklicher Ehe gebar sie mir zehn Kinder, von denen fünf ihr in's bessere Leben vorangingen, und welchen allen sie eine eben so zärtliche gute Mutter, als mir eine liebevolle Gattin und treue Freundin war. Um stille Theilnahme bittend, zeige ich entfernten Anverwandten und Freunden meinen unerfeglichen Verlust, mit dem tiefsten Schmerzgefühl ganz ergebenst an.

Gleiwitz, im Juni 1841.

Gustav Reumann,

Buchdrucker und Rathsherr,

zugleich im Namen der hinterbliebenen Kinder

Marie, Oscar, Aline, Gustav

und Carl.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete gestern in der achten Abendstunde nach dreiwöchentlicher Krankheit sein irdisches Dasein Herr Michael Morgenbesser, Rektor der Bürgerschule zum heiligen Geiste. Wer den Dahingeshiedenen in allen seinen vortreflichen Eigenschaften kannte, wird uns fern, so wie den Verlust, welchen die Schule durch diesen Todesfall erlitten hat, mit uns fühlen.

Breslau, den 17. Juni 1841.

Die Lehrer der Bürgerschule

zum heiligen Geiste.

Ein Theilnehmer a. d. franz. Sprache früh v. 11—12 U. kann beitreten Ring 33, 1 Et.

Guts-Verkauf.

Eine am Fusse des Gebirges belegene Herrschaft von circa 1500 Morgen Acker, über 300 Morg. Wiesen, 1600 Morg. Forst, 1600 Stück Schaaßen und mehreren andern Regalien, ist zu verkaufen. Nur an ernstliche Käufer wird das Nähere mitgetheilt vom Anfrager-Adress-Bureau im alten Rathhause.

Eine ländliche Besizung von 3 bis 4000 Acker, und eine Pachtung von 1000 bis 1500 Acker, in der Nähe vollreicher schlesischer Provinzialstädte, werden baldigst gesucht. Spezifizierte Angaben werden portofrei unter Adresse „A. Freistadt N/C.“ erbeten.

Mit einer Beilage.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie.
Breslau

Grass, Barth & Comp.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,
Lithographie
und Xylographie.
Herrnstr. Nr. 20.

In Carl Gerold's Buchhandlung in Wien ist so eben erschienen, und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in Breslau bei **Grass, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20:

Lehrbuch der Probir- und Hüttenkunde als Leitfaden für akademische Vorlesungen.

von
Dr. Alois Wehrle,
k. k. Bergakademie, Professor der Mineralogie, Chemie und Hüttenkunde an der k. k. Bergakademie zu Chemnitz, mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentlichem und korrespondirendem Mitgliede.
Zwei Bände.
Mit einem Hefte von 27 Kupfertafeln in Folio.
gr. 8. Wien 1841. Preis 6 Rthlr. sächf.

Der Zweck dieses Werkes ist, zufolge der vom verewigten Verfasser noch selbst geschriebenen Vorrede, kein anderer, als dem Anfänger das Studium der Probir- und Hüttenkunde zu erleichtern, ihn den Umfang dieser Wissenschaft kennen zu lehren, und sowohl mit den Verfahrenarten, die zur Auffindung und Gewinnung der Metalle angewendet werden, als auch mit den Grundfäden, auf welchen diese Methoden beruhen, bekannt zu machen. Hauptaugenmerk war dabei Fäßlichkeit und möglichst vollständige Uebersicht der im Gebiete der Probir- und Hüttenwesens gemachten Erfahrungen. So findet man hier alle in dieses Fach einschlagenden Gegenstände im Zusammenhange vorgetragen, und Zweck, Vortheile, Nachtheile, Resultate und Theorie eines jeden Prozesses lehrreich, deutlich und erschöpfend erörtert. Es darf sich die Verlagshandlung schmeicheln, ein Werk geliefert zu haben, welches die Probir- und Hüttenkunde auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte allen billigen Ansprüchen genügend darstellt, und die montanistischen Studien auf ausgezeichnete Weise zu befördern geeignet ist.

Zu beziehen durch **Grass, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstr. Nr. 20.:

Der Gerichts-Saal. Revue der interessantesten Verhandlungen vor den französischen Gerichtshöfen.

Herausgegeben und redigirt von Professor **Courtin** in Stuttgart.
Von dieser mit dem 1. Januar 1841 in's Leben getretenen Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern von 1/2 Bogen in Quart-Format. Der Preis für den Jahrgang ist nur 4 Fl. rthn. oder 2 1/2 Rtl. preuß., und sie kann sowohl auf dem Wege des Buchhandels, als durch die Post bezogen werden.
Der **Gerichts-Saal**, der nicht bloß für den Rechtskundigen, sondern zunächst für jeden Gebildeten bestimmt ist, hat sich durch die Wahl und Mannigfaltigkeit seines Stoffes, wie durch das Unterhaltende und Anziehende seiner Form, in allen Gegenden der deutschen Länder bereits zahlreiche Leser erworben, und erfreut sich einer täglich wachsenden Theilnahme. Den ersten Vierteljahrgang, in elegantem Umschlag gehftet, und mit einem Inhaltsverzeichnis versehen, kann man in jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht erhalten. Der zweite Vierteljahrgang wird, unter andern Dingen, den wieder neu hervorgerufenen Prozeß der vielbesprochenen Marie Caffare und die nahe bevorstehenden Criminal-Verhandlungen gegen den Königsräuber Darmes in raschen und vollständigen Auszügen, nach den zuverlässigsten Quellen liefern.
Stuttgart, April 1841.

Die Expedition des „Gerichts-Saals.“

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und durch **Grass, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, sowohl, als auch durch jede gute Buchhandlung Deutschlands zum Subscriptions-Preise zu erhalten:

**Dinter's, Dr. G. F., sämtliche
Schriften. I. Abtheilung.**
6. Bde. Enthält: Schullehrer-Bibel
N. L. I. Bd. Subscriptions-Preis
14 Gr.

Dergleichen Dinter's Schriften schon in den Händen sehr vieler, namentlich der Lehrer, sind, so macht doch der Verleger alle Herren Schullehrer, Prediger und Lehrer auf die Gesamt-Ausgabe aufmerksam, indem dieselbe auf schönem Velin-Druckpapier, bei schönem und auf schönem Druck und einem sehr billigen Subscriptions-Preise, welcher mit dem früheren Preise in keinem Verhältnisse steht und nur deswegen von mir so billig gestellt wurde, um Dinter's Schriften allgemeiner zu verbreiten, allen derartigen Anforderungen entspricht.

Bei obigem gewiß sehr billigen Subscriptions-Preise erhalten Subscribersammler bei Abnahme von 10 Expl. 1 frei, selbst von jeder einzelnen Abtheilung.

Neustadt a. d. Orla, im März 1841.

J. A. G. Wagner.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Die wohlfeilste und beste Zimmerheizung
vermittelt des

Kerstein'schen Spiralofens.

Beschreibung eines neu erfundenen, für Holz-, Kohlen- oder Steinkohlenfeuerung eingerichteten Spiralofens von Eisen oder Kupferblech, der bei der größten Ersparung an Brennmaterial,

zur äußerst schnellen, gleichförmigen, auch anhaltenden Erwärmung, sowohl gewöhnlicher Zimmer, als auch sehr großer Räume dient. Vom Erfinder Friedr. Ehl. Kerstein. Mit einer Tafel Abbildungen. gr. 8. geh. Preis 12 1/2 Sgr.

Der englische Dampfheische-Apparat zum Bleichen und Waschen.

Nach **Parke, Widmer, Descroisilles, d'Arcet, Curandau und Bourguon de Layre.** Nebst Abbildung aller dazu nöthigen Apparate. Nach dem Französischen. Mit 2 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Nächstens erscheint in meinem Verlage:

Felix Mendelssohn Bartholdy sechs Lieder ohne Worte für das Pianoforte.
Viertes Heft.
Bonn, den 10. April 1841.
H. Simrock.

So eben ist bei **Grass, Barth, u. C.** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, erschienen und für 2 Sgr. geheftet zu haben:

24stes Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämtlicher Studierenden auf der kgl. Universität Breslau. Bei Letzteren noch die Anzeige der Zeit ihrer Ankunft, ihres Geburtsortes und Studiums. Im Sommer-Semester 1841.

Bekanntmachung wegen Verdingung eines Brodts- und Hafer-Transports, und einer Lieferung von rauher Fournage, Lagerstroh und Brennholz zc.

Behufs der Verpflegung, anfangs von 12 Bataillonen Landwehr- und Linien-Infanterie, 16 Escadrons Landwehr- und Linien-Kavallerie, drei reitenden und drei Fußbatterien auf circa 14 Tage, und alsdann auf eine gleiche Zeit des ganzen 6te Armee-Corps, bestehend aus 26 Bataillonen Infanterie, 28 Escadrons Kavallerie, 3 reitenden, 6 Fußbatterien, der 1ten Schützen- und der 6ten Pionier-Abtheilung incl. der Kommandostäbe, in der Gegend von Kapsdorf zc. werden die nachstehenden Transporte, Leistungen und Lieferungen, nämlich:

- a) der Transport des Brodtes aus der königlichen Garnisons-Bäckerei zu Breslau in die zu errichtenden, weiter unten genannten Kantonnements-Magazine;
- b) der Transport des Hafers aus dem königlichen Magazin zu Breslau in die Kantonnements-Magazine;
- c) die Verabreichung des Hafers aus den letzteren an die Truppen;
- d) die Lieferung der rauhen Fournage in jene Magazine und deren Verabreichung an die Truppen;
- e) die Lieferung und Verabreichung des Lagerstrohs für das Zeltlager bei Kapsdorf und für die Bivouacs des 6ten Armee-Corps zwischen Kapsdorf und Liegnitz;
- f) die Lieferung des Knochholzes für das Zeltlager bei Kapsdorf und des Knoch- und Wärmeholzes für die Bivouacs des gedachten Corps zwischen Kapsdorf und Liegnitz, und die Anfuhr und Aufstellung dieses Holzes auf die dazu anzuweisenden Plätze und endlich;
- g) die Zufuhr des Brodtes und der Fournage aus dem Kantonnements-Magazin zu Fürstenaun, und des Lagerstrohs aus dem Magazin zu Weilau in das Zeltlager bei Kapsdorf;

zur Verdingung an den Mindestfordernden hienmit ausgeschrieben.

Es ist zu diesem Behuf auf den 22. d. M. um 9 Uhr des Morgens, im Bureau der unterzeichneten Intendantur, vor dem Intendanturath Garb, ein Submissions- und event. Licitationstermin angesetzt worden; daher lautionsfähige und sonst qualifizierte Unternehmungswillige hienmit eingeladen werden, mit Ration versehen, in diesem Termine sich persönlich einzufinden und ihre Preisforderungen schriftlich abzugeben.

Die Preisforderungen sind zu richten:

- a) auf den Transport von 1 Centn. Brodt auf 1 Meile von Breslau in die Kantonnements-Magazine;
- b) auf den Transport von 24 Scheffel Hafer pro 1 Meile von Breslau ebendahin;
- c) auf die Verabreichung von 24 Scheffeln Hafer aus dem Kantonnements-Magazin an die Truppen;
- d) auf die Lieferung und Verabreichung von 1 Centner Heu und 1 Schock Fournagestroh;
- e) auf die Lieferung von 1 Schock Lagerstroh für das Infanterie-Lager in das Lagerstroh-Magazin in Weilau, und auf die Lagerstroh-Niederlage-Plätze zwischen Kapsdorf und Liegnitz, desgleichen die Verabreichung desselben an die Truppen;
- f) auf die Lieferung von 1 Klasten weiches Brennholz auf den Lagerplatz des Infanterie-Lagers bei Kapsdorf, und auf die Holz-Niederlage-Plätze zwischen Kapsdorf und Liegnitz; und endlich
- g) auf die alle drei Tage stattfindende Zufuhr von 1 Centner Brodt, Hafer (à 50 Pfund pro Scheffel), Heu, Fournagestroh und auf die Zufuhr von 1 Schock Lagerstroh in das Zeltlager bei Kapsdorf.

Die speziellen Bedingungen, unter denen die in Rede stehenden Entreprisen verbunden werden sollen, werden im Termine zur Einsicht vorgelegt werden; daher hier nur Nachstehendes bekannt gemacht wird. Es werden nämlich Kantonnements-Magazine

- 1) für Brodt und Fournage in einem später nachhaft zu machenden Orte bei Kapsdorf, ferner in Groß-Peterwitz, Fürstenaun und Gnichwitz, und für die zuletzt folgenden Feld-Mandover in der Richtung nach Liegnitz in einem oder zwei Orten;
- 2) für das fürs Zeltlager bei Kapsdorf benötigte Lagerstroh in Weilau;
- 3) für das zu demselben Zweck erforderliche Knochholz auf dem Platz des Zeltlagers bei Kapsdorf;
- 4) für das zu den Bivouacs des ganzen Armee-Corps erforderliche Lagerstroh und Knoch- und Wärmeholz in der Richtung nach Liegnitz auf ein oder zwei Punkten errichtet werden.
- 5) Im Ganzen ist der Bedarf anzunehmen auf:
135,014 Stück 6pfündige Brodte,
861 Minipet Hafer à 24 Scheffel,
2667 Centner Heu,
326 Schock Fournagestroh,
190 Schock Lagerstroh für das Lager bei Kapsdorf,

885 Schock Lagerstroh für die Bivouacs,
90 Klasten Brennholz für das Lager bei Kapsdorf,
420 Klasten Brennholz für die Bivouacs.

- 6) Im Termine werden die oben noch nicht bezeichneten Magazin-Punkte genau, und die in jedes Kantonnements-Magazin ohngefähr zu liefernden Naturalien-Quantitäten besonders angegeben werden.
- 7) Die Füllung der Kantonnements-Magazine mit Hafer und rauher Fournage beginnt im Anfange des Monats August, die Zufuhr des Brodtes dagegen, und zwar von drei zu drei Tagen, erst kurz vor dem Eintreffen der Truppen;
- 8) die Verpflegung beginnt gleich nach der Mitte des August und endet in der Mitte des Septembers;
- 9) als Lieferungs-Ration wird der 6te Theil des Betrages der ganzen Transporte und Lieferungen: Verpflegung deponirt;
- 10) der Transport des Brodtes aus Breslau in die Kantonnements-Magazine wird, wenn es dem Fiskus vortheilhaft erscheint, von dem Transport und der Distribution des Hafers, von der Lieferung der rauhen Fournage und des Lagerstrohs und der Zufuhr des Brodtes und der Fournage aus Fürstenaun ins Zeltlager getrennt vergeben werden; widrigenfalls bilden alle diese Lieferungen und Leistungen nur eine Entreprise. Die Lieferung des Brennholzes dagegen wird jedenfalls besonders verbunden.
- 11) Die Verbindungen geschehen vorbehaltlich höherer Genehmigung, und unter den drei mindestfordernden Unternehmern bleibt dem Fiskus die Auswahl vorbehalten.

Breslau, den 9. Juni 1841.
Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung wegen Verdingung der Lieferung der Mundverpflegung für das 6te Armee-Corps.

Behufs der Verdingung der Lieferung und direkter Verabreichung der Mund-Verpflegung, mit Ausschluß des Brodtes, für die Truppen des 6ten Armee-Corps während der Anfangs bei Kapsdorf, und nachher von dort aus in der Richtung nach Liegnitz stattfindenden großen 14tägigen Uebungen, an den Mindestfordernden, ist auf den 24ten d. M. Vormittags um 9 Uhr im Bureau der unterzeichneten Intendantur vor dem Intendanturath Garb ein Submissions- und event. Licitationstermin anberaumt worden.

Demzufolge werden lautionsfähige und sonst gehörig qualifizierte Unternehmungswillige hienmit eingeladen, mit Ration versehen in diesem Termine persönlich zu erscheinen und schriftliche Lieferungs-Angebieten abzugeben.

In den letzteren sind die Preis-Angebieten zu richten auf die Lieferung von:

- 1 Pfd. fettes Ochsenfleisch à 32 Loth pro Pfd.,
- 1 Pfd. Reis,
- 1 Pfd. Mittelgraupe,
- 1 Scheffel Erbsen,
- 1 Scheffel Kartoffeln,
- 1 Pfd. Siedsalz und
- 1 Quart Korn-Branntwein, 45 Grad nach Tralles.

Die speziellen Bedingungen, unter welchen diese Lieferung verbunden werden soll, werden im Termine zur Einsicht offengelegt werden, daher hierin nur noch Nachstehendes bemerkt wird

- 1) Im Ganzen werden ohngefähr gebraucht werden vom 1. Septbr. an:
a. für 18 Bataillone im Zeltlager bei Kapsdorf auf die ersten 7 Tage
366 Ctr. 53 Pfd. Fleisch,
26 „ 20 „ Reis,
69 „ 89 „ Graupe,
6 Wisp. 23 Schffl. Erbsen,
40 „ „ Kartoffeln,
45 Ctr. 89 Pfd. Salz,
5039 Quart Kornbranntwein;
b. für das ganze Armee-Corps auf die letzten 7 Tage
682 Ctr. 20 Pfd. Fleisch,
194 „ 100 „ Reis,
194 „ 100 „ Graupe,
85 „ 30 „ Salz,
9380 Quart Branntwein.
- 2) Das Kantonnements-Magazin für das Zeltlager wird in Fürstenaun und für die spätere Mundverpflegung des ganzen Armee-Corps theils ebendasselbst, theils in einigen im Termine nachhaft zu machenden anderen Orten, in der Richtung von Kapsdorf nach Liegnitz angelegt werden.
- 3) Die Anfuhr der Gemüse, des Brantweins und des Salzes in das Magazin zu Fürstenaun für den ersten 7tägigen Bedarf geschieht Mitte August, und für den späteren Bedarf gegen das Ende desselben Monats. Das ganze Schlachtvieh muß dagegen auf seinen Stationspunkten schon zu Anfange des August vorgelegt werden.
- 4) Die ganze Lieferung der Mundverpflegung bildet nur eine Entreprise.

5) Die Zufuhr der Verpflegungsmittel aus Fürstenauf in das 1/4 Meile davon entfernte Zeltlager besorgt der Unternehmer ohne eine besondere Vergütung, wogegen für die Abfuhr der Verpflegungsmittel aus den Magazinen für sämtliche Truppen des Corps, sobald sie das Lager und die Rationirungen bei Kapodorf verlassen haben, anderweitig gesorgt werden wird.

6) Als Lieferungs-Kaution wird der fünfte Theil des Vergütungs-Betrages für die ganze Mundverpflegung im Termine deponirt.

7) Der Verdingung der Lieferung bleibt die höhere Genehmigung, und dem Fiscus unter den drei mindestforfordernden Unternehmern die Auswahl desjenigen, mit dem Contrahirt werden soll, vorbehalten.

Breslau, den 9. Juni 1841.
Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung
wegen Verdingung eines Brots und Hafers-Transports und einer Lieferung von rauher Fournage etc.

Wegen der Verpflegung von 12 Bataillonen Landwehr- und Linien-Infanterie, 12 Escadrons Landwehr- und Linien-Kavalerie und 3 Fuß-Batterien der 12ten Division mit Brot und Fournage auf circa 14 Tage in der Gegend von Strehlen werden die nachstehenden Transport-Leistungen und Lieferungen, nämlich:

- 1) der Transport des Brots aus der königlichen Garnison-Bäckerei zu Breslau in die in Strehlen und Jordansmühl zu errichtenden Rationnements-Magazine;
- 2) der Transport des Hafers aus dem königlichen Magazin in Briesg eben dahin;
- 3) die Verabreichung des Hafers aus jenen beiden Magazinen an die Truppen, und
- 4) die Lieferung des Heus und Strohs in jene Rationnements-Magazine und dessen direkte Verabreichung aus denselben an die Truppen

zur Verdingung an den Mindestforfordernden hiermit ausgeschrieben.

Zu diesem Zweck ist auf den 22. d. M. um 9 Uhr des Morgens im Bureau der unterzeichneten Intendantur vor dem Intendantur-Rath Gardt ein Submissions- u. eventualiter Licitations-Termin anberaumt worden, daher kautionsfähige und sonst gehörig qualifizierte Unternehmer hiermit eingeladen werden, mit Kaution versehen, in diesem Termine persönlich zu erscheinen, und ihre Preis-Angebote schriftlich vorzulegen.

Die Preis-Angebote sind zu richten: zu 1) auf den Transport von 1 Centner Brot pro 1 Meile von Breslau nach Strehlen und Jordansmühl; zu 2) auf den Transport von 24 Scheffel Hafer pro 1 Meile von Briesg dahin; zu 3) auf die Verabreichung von 24 Scheffel Hafer in Strehlen und Jordansmühl an die Truppen, und zu 4) auf die Lieferung und direkte Verabreichung von 1 Str. Heu und 1 Schock Stroh.

Die speziellen Bedingungen, unter welchen die in Rede stehende Entreprise verbunden werden soll, werden den Bewerbern im Termine zur Einsicht vorgelegt werden, daher hierin nur Nachstehendes bekannt gemacht wird:

- a) der Bedarf für beide Rationnements-Magazine ist ohngefähr anzunehmen auf 29058 Stück Brote à 6 Pfd., 125 Büschel Hafer, 394 Centner Heu, und 48 Schock Stroh;
- b) die Füllung der Rationnements-Magazine in Strehlen und Jordansmühl mit Hafer, Heu und Stroh beginnt zu Anfang des Monats August; die Zufuhr des Brotes dagegen erst kurz vor dem Eintreffen der Truppen, und geschieht letztere von drei zu drei Tagen;
- c) die Verpflegung beginnt gleich nach der Mitte August und endet vor dem 31. August;
- d) als Lieferungs-Kaution wird der 5te Theil des Betrages der ganzen Transport- u. Lieferungs-Vergütung deponirt;
- e) der Transport und die Distribution des Hafers, so wie die Lieferung und direkte Verabreichung der rauhen Fournage wird nicht von einander getrennt, und bilden nur eine Entreprise, u. der Brot-Transport wird von denselben nur dann abgesondert verbunden, wenn durch die Trennung ein wohlfeileres Frachtohn erzielt werden kann;
- f) dieser Verdingung wird die höhere Genehmigung, und dem Fiscus die Auswahl unter den drei mindestforfordernden Unternehmern vorbehalten.

Breslau, den 9. Juni 1841.
Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Pferde-Versteigerung.
Mittwoch den 30. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr sollen zu Breslau in der Reitbahn des 1. Kürassier-Regiments sechs Stück königliche Landbesäuer gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Gelde den Bestbietenden überlassen werden.
Leubus, den 15. Juni 1841.
Königl. Schlesisches Landgestüt.
v. Knobelsdorff.

Bekanntmachung.
Den Interessenten der Schlesischen Dominial-Privat-Land-Feuer-Sozietät machen wir hierdurch bekannt, daß der halbjährliche, für den Zeitraum vom 1sten Novbr. v. J. bis zum letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Affektions-Summe = 4 Silbergroschen beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der Beiträge nach § 24 des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.
Breslau, am 1. Mai 1841.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Die Ausführung des Baues eines Gesindehauses zu Strehlin, Delsner Kreises, soll an den Mindestforfordernden verbunden werden. Der diesfällige Termin steht den 25ten d. M. früh 10 Uhr hier selbst an, und werden die Herren Baumeister zur Angabe ihrer Gebote zu diesem Termine mit dem Bemerkten eingeladen, daß Zeichnung und Kostenanschlag in unserer Registratur eingesehen werden kann.
Goschütz, den 12. Juni 1841.
Freiherrenscherrliches Kameral-Amt.

Holz-Verkauf.
Im Königl. Forst-Revier Katholisch-Hammer sind noch aus den diesjährigen Schlägen von kiefernen Nuthölzern zum Verkauf disponibel:

1) im Bezirk Schawoine	187 Stück,
2) — — — — —	Brische 4 —
3) — — — — —	Waldecke 26 —
4) — — — — —	Deutschhammer 25 —

mithin überhaupt 242 Stück Kiefern-Nuthölzer in den gewöhnlichen Nuth- und Bauholz-Dimensionen.

Zum Verkauf dieser, wie einer Partie kiefernen Stockholzes, steht ein Licitations-Termin den 25. Juni c. Morgens von 9 bis 12 Uhr, im Gasthause zu Grochow an. Die Verkaufs-Bedingungen sind die gewöhnlichen, und Zahlung wird sofort im Termine geleistet.
Trebütz, den 11. Juni 1841.
Der Königl. Forst-Inspektor Wagner.

Brettwaaren-Verkauf
Auf der königlichen Brettmühle zu Katholisch-Hammer werden den 23. Juni c., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, gegen gleich baare Zahlung:

55 Stück	3zöllige Bohlen,
30 —	2 — — —
9 Schock	30 — 3/4 — —
— —	6 — 3/4 — —
9 —	20 — gute, und
5 —	40 — geringe Randbretter,
1 —	30 — Dachlatten,
7 —	— — ganze, und
3 —	30 — Stückschwarten,

zum meistbietenden Verkauf gestellt.
Trebütz, den 11. Juni 1841.
Der Königl. Forst-Inspektor Wagner.

Bekanntmachung.
Das Kgl. sächs. priv. Haupt-Blaufarben-Lager in Leipzig zeigt dem Handel und Gewerbe treibenden Publikum hiermit an, daß fortwährend alle Sorten Blaufarben, Kobalt-Dryde und Kobalt-Ultramarin, zum Gebrauch als Waschblau, zur Stärke und Papierfabrikation, zur Töpferei-Blasur, so wie zur Porzellan- und Tapeten-Malerei, echt und in Original-Gässern und Packeten verschiedener Größe mit den Werksbränden und Siegeln versehen, in der hiesigen Niederlage in Wetters Hof, Hainstraße Nr. 31/197 sowohl, als auch in Schneberg bei Herrn Camill Ficker zu den festgesetzten Preisen zu haben sind. Preis-Courante und Verpackungs-Noten werden in Leipzig und Schneberg gratis ausgegeben. — Briefe und Selbstsendungen werden franco erbeten.

Es ist mir der Verkauf eines, in einer benachbarten Kreisstadt, an einer belebten Straße gelegenen, gut eingerichteten Gasthofes übertragen.

Kaufstüchtige belieben das Nähere bei mir zu erfragen.
Breslau, (Albrechtsstraße Nr. 33)
am 15. Juni 1841.

Reichmann,
Königl. Justiz-Kommiss. u. Notar.

Bekanntmachung.
Eine bedeutende Brau- und Brennerei, wozu ganz neue massive Gebäude und Gerätschaften nebst einem vorzüglichen, drei Etagen hohen, ganz massiven Wohnhause, mit allen Bequemlichkeiten versehen, steht sofort zum freiwilligen Verkauf; ist frei von allen Lasten und liegt in einer bedeutenden Kreisstadt, wo Schaussee bis Breslau, circa vier Stunden entfernt; es wird reell nachgewiesen, daß sich diese Besichtigung gegenwärtig auf 24,000 Rthlr. Kapital à 5 pCt. verzinst, und sind 6 bis 8000 Rthlr. Einzahlung erforderlich. — Nähere Auskunft erteilt auf frankirte Briefe F. W. Scholz in Strehlen.

Der rechtmäßige Eigentümer eines am 16. Juni aufgefundenen Insekts kann dasselbe gegen Erstattung der Insekts- und Futterkosten, Oberstraße Nr. 8 im goldenen Baum, 1 Treppe, beim Getreidehändler Suft im Empfang nehmen.

2000 Rthlr.
werden zur ersten pupillarischen Hypothek à 5 pCt. Zinsen verlangt. Näheres bei E. Berger, Dhlauerstr. Nr. 77, im Comtoir.

Eine meublirte Stube,
1 Stiege vorn heraus, ist Messergasse Nr. 14 zu vermieten. Das Nähere daselbst beim Eigentümer.

Aufforderung.
Derjenige, welcher aus meiner Minorenität an mich noch Ansprüche zu haben vermeint, wird hierdurch ersucht, dieselben innerhalb 8 Tagen bei dem Herrn Justiz-Kommissarius Müller II. geltend zu machen.
Breslau, den 17. Juni 1841.

Herrmann Palm,
Lieutenant a. D.

50 Rthl. Belohnung
erhält von mir derjenige, welcher den Erfinder des sich verbreiteten läghaften Gerüchtes, daß eines meiner beiden Dienstmädchen von mir oder meiner Frau gemißhandelt worden, und in Folge dessen gestorben, mir so namhaft macht, daß ich ihn zur gerichtlichen Untersuchung ziehen kann.
Breslau, den 17. Juni 1841.

A. Wolff, Wurst-Fabrikant,
Dhlauer Straße Nr. 20.

Guts-Verkauf.
Drei kleine Güter im Gebirge, zu 6, 12 bis 16,000 Rthl. sind zu verkaufen, auch das seine auf ein Haus in Breslau zu veräußern, wobei noch baare Zuzahlung gemacht werden kann; eben so ein großer Grundbesitz von circa 130,000 Rthl. Nähere Auskunft wird erteilt: Friedrich-Wilh.-Straße Nr. 61, eine Stiege hoch.

Kein gelbe Kanarienvogel sind zu verkaufen, Fischergasse Nr. 20. Das Nähere beim Wirth.

Concert-Anzeige.
Mittwoch, den 23. Juni c., findet auf dem **Rummelsberge** ein großes Instrumental-Concert statt, wozu um zahlreichen Besuch ergebenst bittet:

F. Winger,
Stadt-Musikus in Strehlen.

Güter-Verkauf.
Es beabsichtigt der Besitzer der Güter Nieder-Buchwald und Barge bei Sagan, dieselben aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Portofreie Anfragen werden unter Adresse des Domini Nieder-Buchwald bei Sagan erbeten.

Ein aus 60 Nummern bestehender physikalischer Apparat soll für den festen u. billigen Preis von 300 Rthl. ungetheilt verkauft werden. Derselbe empfiehlt sich besonders naturwissenschaftlichen Liebhabern zum Selbststudium sowohl, als zum Experimentiren bei Vorträgen über Physik. Auf portofreie Anfragen ist das Nähere bei dem Hrn. **Apotheker A. Schmidt,** Werderstraße Nr. 11 in Breslau zu erfahren.

200 Stück fette Schöpfe stehen zum Verkauf beim Dominium Buchwald, Ramlauer Kreises.

Zu vermieten ist Heiligegeiststraße Nr. 18 der erste Stock, bestehend in 5 Stuben, Balkon und Garten, zu Johanni oder Michaelis. Näheres zu erfahren par terre.

Neue grosse Berger Heringe,

in ganzen Tonnen und getheilt, zu billigen Preisen, offerirt:
C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.
Eine möblirte Stube ist Wallstraße Nr. 6, 2 Treppen hoch, zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer ist für einen oder zwei Herren zu vermieten und sogleich zu beziehen, Neufeststraße Nr. 16, 2te Etage.

Gelegenheit nach Salzbrunn.
Sonabend Abend geht eine bequeme Familien-Fenster-Chaise von hier nach Salzbrunn und Sonntag Abend wieder von dort zurück. Zu erfragen Bischofsstraße Nr. 7 bei Walter.

Zwei verheirathete Gärtner, in ihrem Fache vollkommen, suchen Johanni oder Michaeli Unterkommen; Näheres bei Ziegenhorn, Graupenkraße Nr. 13.

Universitäts-Sternwarte.

17. Juni 1841.	Barometer 3. 2.	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
		innere.	äußere.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 10,72	+ 10, 0	+ 7, 6	0, 6	WSW 27°	heiter
9 Uhr.	10,68	+ 10, 1	+ 8, 8	2, 3	W 47°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	10,63	+ 11, 5	+ 10, 4	3, 0	WSW 47°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	10,46	+ 12, 0	+ 11, 1	3, 3	W 11°	"
Abends 9 Uhr.	10,52	+ 12, 0	+ 8, 0	1, 7	WSW 16°	dichtes Gewölk
Temperatur: Minimum + 7, 6 Maximum + 11, 7 Ober + 12, 2						

Getreide-Preise. Breslau, den 17. Juni.
Höchst. Mittlerer. Niedrigster.
Weizen: 1 Rl. 18 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.
Roggen: 1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 5 Sgr. 3 Pf. 1 Rl. 3 Sgr. — Pf.
Gerste: 1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. — Sgr. — Pf. — Rl. 27 Sgr. 6 Pf.
Hafer: — Rl. 26 Sgr. — Pf. — Rl. 25 Sgr. 9 Pf. — Rl. 25 Sgr. 6 Pf.

Ich warne, auf meinen Namen Jemandem, ohne Ausnahme, etwas zu borgen, da ich keinerlei Schulforderung bezahlen werde.
Rossi, Kattunfabrikant.

Ein Pferdeestall zu 6 Pferden, nebst Wagenplatz und Kutscher-Wohnung ist bald zu vermieten, Schußbrücke Nr. 61.

Ein gut meublirtes freundliches Vorderzimmer
ist bald zu beziehen Ring Nr. 56.

Ein junger Mensch von moralischer Führung, der Lust hat, die Klemper-Profession zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen sofort einen Lehrherrn erhalten.
Näheres Albrechtsstr. Nr. 58, im Gewölbe.

Angelkommene Fremde.
Den 16. Juni. Gold. Gans: H. Gutsch. Graf zu Dohna a. Mallmig, Buczynski und Kruszyzna. Hr. Straf-Anwalt-Direktor von Kösch a. Briesg. Hr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Ober-Amtm. Braune a. Gröden. Hr. H. K. Schloffer a. Dorsow, Dittmann a. Elberfeld. Hr. Part. Bachmann a. Dffg. — Königs-Krone: Hr. Kaufm. Zwanziger a. Peterswaldau. Hr. Ober-Stabsarzt Gadebusch aus Schweidnitz. — Weißer Adler: Hr. Rfm. Leitgeb a. Eignitz. Hr. Ober-Amtmann Braune a. Rothschloß. Hr. Lieut. Kühn aus Ederßdorf. — Rautenfranz: Hr. v. Psarska a. Warschau. Hr. Apoth. Wolf aus Strehlen. Hr. Erzprieester Beer a. Briesg. Hr. Kfl. Mamel a. Kallisch, Kfl. aus Berlin. — Blaue Firsche: Hr. Kfl. Danziger u. Schäfer a. Myslowitz. Hr. Handelsmann Simmenauer a. Brzestyn. Hr. Dr. Schück a. Reiffe. Frau Gutsch. von Bojanowska aus Knetfelowitz. Hr. Gutsch. Sandberger a. Jutroschin, Schäfer a. Danzig. Hr. Einwohnerin Witkowska a. Kallisch. — Drei Berge: Hr. Kfl. Rauchhoff aus Jserlohn, Wiegand a. Bingen, Kanold aus Kallisch. Hr. Bar. v. Schammer a. Klopfschen. — Weiße Rose: Hr. Gutsch. Giesner a. Wirsbenne. Hr. Rfm. Jung a. Kallisch. — Gold. Baum: Hr. Rfm. Blauhutt u. Hr. Optm. Kühn a. Trachenberg. — Gelber Löwe: Herr Rentmstr. Schweseth a. Simmenau. Hr. Apoth. Fröhlich a. Prawditz. — Hotel de Silésie: Hr. Gutsch. Graf v. Bethusy a. Langenhoff, v. Elsner a. Bieserwitz. Hr. Clericus Matecki a. Gostyn. Hr. Stadtger. Sekr. Merdel a. Gostyn. Hr. Rnd. Wolf a. Inowracław. Hr. v. Prittwig a. Sigmarsdorf.
Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Herr Schiesinger a. Rumpsch.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 17. Juni 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Gold.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	149 1/3	149
Dito	2 Mon.	—	148 1/2
London für 1 Pl. St.	3 Mon.	6. 19 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	102 1/3	—
Berlin	à Vista	—	99 1/2
Dito	2 Mon.	—	99 1/2
Geld-Course.		Briefe.	Gold.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—	94 1/2
Kaiserl. Dukaten	—	—	113
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	108 1/3	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	97 1/2	—
Wiener Einlös.-Scheine	—	—	41 1/2
Effecten-Course		Briefe.	Gold.
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/6	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	83 1/6	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	102
Dito Gerechtigkeits dito	4 1/2	96 3/4	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	106 1/4	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito	500 —	3 1/2	102 1/2
dito Litt. B. Pfandbr.	1000 —	4	—
dito dito	500 —	4	106 1/2
Disconto	—	—	4 1/2